



AUF DEN GESCHMACK GEKOMMEN: Frisch, gesund und regional – von diesem allgemeinen Trend beim Essen profitiert auch die FreshSub-Gruppe aus Karlsruhe. Fotos: jodo

Ufo streikt auch heute

Frankfurt/Main (dpa). Die Flugbegleiter der Lufthansa ziehen ihren Rekordstreik wie geplant bis zum Betriebsschluss am heutigen Freitag durch. Er sehe nach der unnachgiebigen Haltung der Lufthansa keinen Anlass, den Streik jetzt noch abbrechen, erklärte der Chef der Gewerkschaft Ufo, Nicoley Baublies, in Frankfurt.

Bei einer Kundgebung vor der Lufthansa-Zentrale in Frankfurt werde die Gewerkschaft heute ihre weitere Vorgehensweise bekanntgeben. „Wenn es bei der Sprachlosigkeit bleibt, können wir nichts ausschließen“, sagte der Ufo-Chef weiter.

Erneut werden die Fluggäste in Mitleidenschaft gezogen: Das Unternehmen hat angekündigt, am heutigen Freitag als siebten und letzten Streiktag noch einmal 941 Flüge aus dem Programm zu nehmen, auf die 111 000 Gäste gebucht waren. Insgesamt wurden so rund 4 700 Flüge abgesagt.

Sandwiches aus Baden für Saudi-Arabien

Die Karlsruher Systemgastronomen von FreshSub sorgen derzeit in der Branche für Furore

Von unserem Redaktionsmitglied Dirk Neubauer

Karlsruhe. Karlsruhe hat schon seine Gastro-Spezialitäten: Da gibt es etliche feine Lokale, der Karlsruher Waldemar Fretz spricht beim Branchenverband Dehoga für die deutschen Gaststätten, und die bundesweit aktive Enchilada-Gruppe mit Marken wie Aposto, Dean & David, Besitos oder Lehner's hat in der Fächerstadt bereits etliche ihrer Konzepte getestet. Aktuell schaut die Branche auf ein noch relativ kleines Karlsruher Gastro-Unternehmen: Die FreshSub-Gruppe sorgt mit einem spektakulären Deal derart für Furore, dass am Sonntag auch der TV-Sender Kabel 1 über die Badener berichtet.

Was ist geschehen? Die FreshSub-Eigentümer Stephan Unger (38) und Philipp Schneider (39) betreiben in Karlsruhe und Stuttgart eigene Lokale, in denen sie Sandwiches, Wraps, Salate und Suppen verkaufen. Franchise-Nehmer für weitere FreshSub-Sandwich-Bars gibt es darüber hinaus im Stuttgarter Mega-Einkaufszentrum „Milaneo“, in München und in Ulm. Das FreshSub-Konzept made in Baden soll aber künftig auch in Saudi-Arabien, Katar, Kuwait, Oman, Bahrain und in den Vereinigten Arabischen Emiraten aufgehen. Mit der Al Agil-Gruppe (Riad) habe man die Verträge für Master-Franchise-Verträge abgeschlossen, so Unger und Schneider im BNN-Gespräch. Im ersten Quartal kommenden Jahres sollen drei Filialen in Riad und eine in Mekka eröffnen, Ableger in den anderen Ländern sollen ebenfalls 2016 folgen. Das spezielle, für FreshSub gefertigte vegane Brot aus der bayerischen Bäckerei Riedmair sowie Zutaten wie der Gouda-Käse aus dem Allgäu würden aus Deutschland exportiert, Salate vor Ort eingekauft. Selbstverständlich werde bei der Speisekarte auf die Erfordernisse des muslimischen Landes eingegangen, so Unger.

Zugebissen hat der Chef der Al Agil-Gruppe, die auch im Immobilien-, Hotel-, Einzelhandel- und Möbelgeschäft aktiv ist, bei FreshSub eher per Zufall,



DINER STATT DAIMLER: Philipp Schneider (links) entschied sich nach dem BWL-Studium für sein Gastro-Start-up mit Kompagnon Stephan Unger.

erzählt Schneider: Der Geschäftsmann ließ in einem Stuttgarter Krankenhaus seine Tochter behandeln, besuchte in der Innenstadt der Schwabenmetropole die FreshSub-Filiale, war begeistert – und griff zum Telefon. Schneider selbst hat auch in Florida studiert, spricht daher perfekt Englisch und erfuhr so, dass der Saudi auch Master-Franchise-Nehmer für 30 Domino's-Pizza-Filialen ist. „Das ist der Weltmarktführer bei Pizza-Lieferdiensten“, ruft Unger in Erinnerung. Verträge wurden geschmiedet, Rechte gesichert und Geld überwiesen.

Nach diesen Erfahrungen sind die Gastronomen mit ihrer Firma FreshSub International GmbH auch für andere Länder offen. Parallel wollen sie in Süddeutschland wachsen und so in attraktiven Städten FreshSub-Filialen eröffnen. Man werde aber behutsam vorgehen.

Expansionszwänge habe man nicht, betont Unger und Schneider. Denn sie haben keine fremden Investoren im Unternehmen. Das 2003 mit einem Förderkredit und 20 000 Euro Eigenkapital gestartete FreshSub sei bereits 2004 in der Gewinnzone gewesen und mittlerweile schuldenfrei.

Schneider und Unger reiten wie andere „grüne Systemgastronomen“ eine Erfolgswelle.

„Spezielles Brot – wir sind ja eine Brotnation“

Während Branchenriesen wie McDonald's und Burger King wie berichtet auf vielen Märkten Probleme haben, besetzen etliche kleine Konkurrenten erfolgreich Nischen. Bei FreshSub ist man stolz darauf, vom Vegetarierbund Deutschland in die Liste der vegetarierfreundlichsten Restaurants und Caterer aufgenommen worden zu sein. Der Kaffee sei bio-zertifiziert. Frisch, gesund, regional – so lauten Schneiders und Ungers Stichworte. Be-

sonders wichtig sei die speziell für den deutschen Gaumen entwickelte Sandwich-Brotrezeptur. „Deutschland ist schließlich ein Brotnation“, betont Unger. Wertig sei auch die Präsentation des Essens. „Bei uns bekommen Sie das Sandwich auf einem Porzellan-Schiffchen und auf einem von einer Schreinerei hergestellten Eichenholzteller“, erzählt Schneider. Hauptkundengruppe seien 25- bis 55-Jährige.

Schneider und Unger stehen in ihrem noch relativ kleinen Unternehmen nach wie vor regelmäßig selbst hinter der Bedientheke – auch weil ihnen die Nähe zum Kunden wichtig sei, wie sie sagen. Im vergangenen Jahr hätten sie 2,7 Millionen Euro erlöst. Mittlerweile machten sie mit Sandwiches rund 50 Prozent des Umsatzes, weitere 30 Prozent mit anderen Speisen und 20 Prozent mit Getränken.

Der Einstieg in die Gastronomie war von beiden – sie kennen sich seit der gemeinsamen Zeit auf dem Gymnasium in Pfingsttal – nicht geplant. Beide studierten Betriebswirtschaftslehre. Für Unger wäre es nahe gelegen, das elterlichen Bauunternehmen zu übernehmen. Schneider hatte ein attraktives Job-Angebot beim Autobauer Daimler. Er hätte da auch zugesagt, wenn er nicht zuvor in Nordamerika auf den Gastro-Geschmack gekommen wäre. Er lernte über eine Studienkollegin einen Systemgastronomen kennen, der unter anderem Sandwich-Bars betrieb. So etwas hatte Schneider nun auch, maßgeschneidert für den deutschen Markt, vor – und sein Jugendfreund Unger war dabei.

Beide sind Netzwerker: In ihren Büroräumen hängen Bilder, die sie beispielsweise mit Prominenten wie Dieter Zetsche, Guido Cantz, Günther Oettinger, Udo Lattek oder Kurt Beck zeigen. Kontakte gab es auch zum Fernsehen. Das hat schon wiederholt die Karlsruher Gastronomen besucht. Am kommenden Sonntag spielen sie mit FreshSub bei Kabel 1 in „Die Food-Giganten“ (20.15 Uhr) und in „Abenteuer Leben“ (22.15 Uhr) eine Rolle. In letztgenannter Sendung hat auch ihr Geschäftspartner aus Saudi-Arabien einen Auftritt.

W&W steigert Gewinn

Stuttgart/Karlsruhe (dpa). Die positive Entwicklung an den Aktienmärkten, ein niedriges Schadensaufkommen und der abgeschlossene Stellenabbau spielen dem Finanzkonzern Wüstenrot & Württembergische (W&W) in die Hände. In den ersten neun Monaten verdiente W&W rund 202 Millionen Euro nach 195 Millionen Euro im Vorjahr, wie der Konzern in Stuttgart mitteilte.

Zu W&W gehören neben der Bausparkasse Wüstenrot auch die Württembergische Lebensversicherung und die Karlsruher Leben. Der Konzern hatte erst vergangene Woche zum zweiten Mal in diesem Jahr seine Gewinnerwartungen angehoben. Der Jahresüberschuss werde zwischen 240 und 280 Millionen Euro liegen, sofern außergewöhnliche Belastungen ausblieben. Zuvor war W&W von 200 bis 240 Millionen Euro ausgegangen. Im vergangenen Jahr hatte W&W 242 Millionen Euro verdient, für dieses Jahr aber wegen höherer Investitionen ursprünglich mit einem niedrigeren Gewinn geplant. Der bis Ende 2015 geplante Stellenabbau von 7 900 auf 7 100 Stellen sei inzwischen abgeschlossen, sagte ein Sprecher. Dadurch hätten sich deutliche Kostenvorteile ergeben. Einen Wachstumsschub erwartet der Konzern angesichts des knappen Wohnraums in Ballungszentren von der Baufinanzierung.

Bilfinger steckt weiter in der Krise

Mannheim (dpa). Der kriselnde Bau- und Dienstleistungskonzern Bilfinger hat wegen hoher Abschreibungen auf das Kraftwerksgeschäft und Umbaukosten in den ersten neun Monaten des Jahres hohe Verluste eingefahren. Wie der MDAX-Konzern in Mannheim mitteilte, lag der Fehlbetrag bei 510 Millionen Euro, nach einem Minus von 125 Millionen ein Jahr zuvor. Der Löwenanteil der Abschreibungen war allerdings bereits im zweiten Quartal angefallen. Doch auch im dritten Quartal zog das Kraftwerksgeschäft, das nicht mehr zum Kerngeschäft zählt, den Konzern tief in die Verlustzone.

Neuer Schein: Schutz vor Fälschern

Bislang wird keine Euro-Banknote so häufig gefälscht wie der Zwanziger

Von Harald Schmidt und Jörn Bender

Frankfurt/Main. Europas Währungshüter sind überzeugt: Das jahrelange Tüfteln an neuen Sicherheitsmerkmalen für die zweite Generation der Euro-Scheine hat sich gelohnt. Geldfälscher dürften sich schwertun, den neuen Zwanziger nachzumachen, der vom 25. November an unters Volk gebracht werden soll. Insbesondere das neuartige Hologramm-Fenster soll den Kriminellen Kopfzerbrechen bereiten – zur Freude der Notenbanken und zum Wohl der Verbraucher: „Mit dem neuen Zwanziger ist ein Meilenstein in der Banknoten-Technologie gelungen“, jubelt Bundesbank-Vorstand Carl-Ludwig Thiele.

Hält man die Banknote gegen das Licht, wird das Fenster durchsichtig. Dort erscheint ein Portrait der mythologischen Gestalt Europa, das von beiden Seiten des Geldscheins zu erkennen ist. Das abgebildete Portrait der Namensge-

berin des Kontinents stammt von einer mehr als 2 000 Jahre alten Vase aus Süditalien, die im Pariser Louvre zu besichtigen ist. „Das Sichtfenster lässt sich mit einer Farbkopie nicht herstellen“, erklärt Thiele in Frankfurt.

Und das ist wichtig. Denn von den bereits eingeführten runderneuten Noten der Europa-Serie, dem Fünfer (2013) und dem Zehner (2014), gingen den Behörden bisher nur einfache Farbkopien minderer Qualität ins Netz. „Das geht mit dem Fenster nicht. Es erfordert eine ganz andere Technik“, frohlockt Thiele.

Zwar dürften auch von der blauen Banknote der zweiten Generation bald erste Blüten in Umlauf kommen, meint Stefan Hardt, Leiter des Zentralbereichs Bargeld der Bundesbank. Er ist aber überzeugt: „Sie werden sehr schlecht und leicht als Falschgeld zu erkennen sein.“ Das ist beim Zwanziger besonders bedeutend, schließlich war er im ersten Halbjahr 2015 weltweit der von Kriminellen am häufigsten ge-

fälschte Euro-Schein. Mehr als jede zweite Blüte war ein Zwanziger (55 Prozent). In Deutschland lag der Anteil an allen Fälschungen mit 41 Prozent allerdings etwas niedriger: Hierzulande wurden mehr falsche Fünfiger (48 Prozent) sichergestellt. Dennoch betont Thiele: „Es besteht Handlungsbedarf.“ Ähnlich sieht es EZB-Präsident Mario Draghi, der schon im Februar unterstrich: „Die 20-Euro-Note ist wichtig, weil sie einer der am meisten genutzten Scheine im Euro-Raum ist.“

Längst laufen die Vorbereitungen für die Einführung des Zwanzigers der Europa-Serie. 4,3 Milliarden Banknoten sind gedruckt, die über Geldautomaten, Kassenschalter oder als Wechselgeld im Handel vom 25. November an bei den Verbrauchern landen werden. Die Scheine haben ein Gesamtgewicht von rund 4 300 Tonnen. Die bisherigen Euro-Banknoten bleiben unbegrenzt gültig, werden jedoch im Laufe der Zeit aus dem Verkehr gezogen.



SICHERER: In wenigen Tagen bekommen Europas Verbraucher neue 20-Euro-Scheine. Das dürfte die Gefahr, eine Blüte untergejubelt zu bekommen, verringern. Foto: dpa